Da die Besucherzahl für Gottesdienste in der Kirche nach wie vor begrenzt ist,
wird weiterhin zu jedem Sonntag der Hausgottesdienst angeboten -
per E-Mail, auf der Homepage und zum Mitnehmen an der Kirchentür.
Gottesdienste in der Kirche nur mit vorheriger Anmeldung!

Hausgottesdienst Ev.-ref. Gemeinde Neermoor – 26. September 2021

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat, der Wort und Treue hält ewiglich
und der nicht loslässt das Werk seiner Hände. Amen.

Lied 452

Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr.
Gott hält sich nicht verborgen, führt mir den Tag empor,
dass ich mit seinem Worte begrüß das neue Licht.
Schon an der Dämmrung Pforte ist er mir nah und spricht.

Er spricht wie an dem Tage, da er die Welt erschuf.
Da schweigen Angst und Klage; nichts gilt mehr als sein Ruf.
Das Wort der ewgen Treue, die Gott uns Menschen schwört,
erfahre ich aufs neue so, wie ein Jünger hört.

Er will mich früh umhüllen mit seinem Wort und Licht,
verheißen und erfüllen, damit mir nichts gebricht;
will vollen Lohn mir zahlen, fragt nicht, ob ich versag.
Sein Wort will helle strahlen, wie dunkel auch der Tag.

(Jochen Klepper 1938, EG 452,1.2.5)

Gebet:
Lieber Vater im Himmel, wir danken dir, dass wir in dieser Stunde - unsichtbar verbunden - dich anrufen und alles, was uns bewegt, vor dich bringen dürfen. Die Botschaft vom Heil der Welt wollen wir hören und dir die Ehre geben. Komm du selbst nun zu uns. Sei unser Licht. Erleuchte uns durch dein Wort. Lass jeden von uns hören, was er zum Leben braucht. Auch alles, was an unserem Leben nicht gut war, bringen wir vor dich. Denn bei dir sind Gnade und Vergebung. Gib uns und allen, die sich heute um dein Wort versammeln, Erleuchtung, Hoffnung und fröhliche Herzen. Dir befehlen wir die Kinder an, die wir an diesem Sonnabend und Sonntag in unserer Kirche taufen: Ben, Leo und Malia. Lass sie dich kennenlernen und erfahren, was du ihnen in der Taufe schenkst. Amen.

Liebe Gemeinde in den Häusern,
liebe Besucher auf unserer Homepage,

an diesem Wahltag mit sich überschlagenden Prognosen, Hochrechnungen, Statistiken, Gewinnern und Verlierern, Jubelnden und Enttäuschten steht über allem die wichtigste und sich absolut bewahrheitende Prognose: **„Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat!"** Das sagt uns der Wochenspruch aus dem 1. Johannesbrief. Die größte, beste, die einzige wirklich Zukunft und Leben schenkende Koalition ist die mit dem dreieinigen Gott. Eine Koalition des Vertrauens und Glaubens.

Wenn es um Vertrauen und Glauben geht, dann geht es ums Ganze. Um das Ganze unseres Lebens, um das Ganze dieser Welt, um das Ganze unsres Glücks, unsrer Freude, unsrer Hoffnung. In unsrer Zeit wird manchmal ein Bild von Religion gezeichnet, das ungefähr so aussieht: Alles im Leben hat seinen Platz, besonders wichtig sind Ausbildung, Arbeit, Geld, Familie, gute Freunde, aber auch Unabhängigkeit, gutes Aussehen, ausgewogene Ernährung, spannende Hobbys, Spaß im Leben – und natürlich Gesundheit. Diese Ziele gilt es auf irgendeiner Weise zu erfüllen – wie, bleibt jedem selbst überlassen.

Und Glaube? Ja, der kann auch dazu gehören. Muss nicht, kann aber. Wem es gut tut, bitteschön. Jeder eben wie er will. Ein bisschen was fürs innere Wohlbefinden kann ja nicht schaden. Glaube – das ist nach diesem Verständnis so etwas wie die Sahne auf dem Erdbeerkuchen. Ohne Sahne schmeckt der Kuchen auch. Es braucht die Sahne nicht, aber wer will, kann sich einen Schlag drauf tun, der eine etwas mehr, der andere etwas weniger.

In der Bibel wird ein anderes Verständnis von Glauben beschrieben. So wie Jesus über den Glauben gesprochen hat, so wie er ihn gelebt hat, wird deutlich: Wenn es um den Glauben geht, dann geht es ums Ganze. Glaube ist nicht nur das i-Tüpfelchen, nicht nur das Sahnehäubchen, sondern beim Glauben geht es um mein ganzes Leben von A bis Z, mein ganzes Leben vor Gott.

Wie Gott Glauben weckt, das können wir an drei Stichworten des heutigen Predigttextes ablesen, einem Auszug aus dem Römerbrief:

9 Denn wenn du mit deinem Munde bekennst, dass Jesus der Herr ist, und glaubst in deinem Herzen, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.
10 Denn wer mit dem Herzen glaubt, wird gerecht; und wer mit dem Munde bekennt, wird selig.
11 Denn die Schrift spricht (Jesaja 28,16)**: „Wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden."**
12 Es ist hier kein Unterschied zwischen Juden und Griechen; es ist über alle derselbe Herr, reich für alle, die ihn anrufen.
13 Denn »wer den Namen des Herrn anruft, wird selig werden« (Joel 3,5)**.**
14 Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?

15 Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben steht (Jesaja 52,7)**: „Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten, die das Gute verkündigen!"**
16 Aber nicht alle waren dem Evangelium gehorsam. Denn Jesaja spricht (Jesaja 53,1)**: „Herr, wer glaubte unserm Predigen?"**
17 So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.
Römer 10,9-17

Liebe Gemeinde,
haben Sie die Eindringlichkeit herausgehört? Die Eindringlichkeit, mit der Paulus hier spricht: Es geht beim Glauben nicht um ein bisschen mehr Lebensqualität, ein bisschen Balsam für die Seele: Es geht ums Ganze, und deshalb spricht Paulus so eindringlich: Wer bekennt und glaubt, wer den Namen des Herrn anruft – der wird gerettet.

Zurzeit wird in unserer Welt viel darüber gesprochen, wie wir gerettet werden können vor den drohenden Gefahren, die auf uns zukommen, wenn die Schöpfung immer weiter dem Abgrund zutreibt, wenn das Klima sich zunehmend verändert, wenn die Fragen der Gerechtigkeit in der Welt uns einschneidende Entscheidungen abverlangen. Darüber müssen wir nachdenken und reden. Und wir als Christen können uns aus diesen Diskussionen nicht heraushalten. Aber wir dürfen darüber nicht vergessen, dass es noch eine andere Art der Bedrohung gibt, an die heute kaum noch gedacht wird: verloren sein vor Gott. Aus dieser lebensbedrohenden Gefahr will uns Paulus gerettet sehen.

Rettung klingt ziemlich dramatisch. Ist es auch. Rettung ist wichtig, wichtiger als das Sahnehäubchen auf dem Erdbeerkuchen. Rettung: Da wird Schlimmstes verhindert, da kommt wieder etwas in Ordnung. Rettung bedeutet: Unser Leben mit seiner Schuld wird in ein neues Licht gestellt, in das Licht der Liebe Gottes.

Wie wird ein Mensch gerettet? Wie werde ich gerettet? Zunächst einmal dadurch, dass ich davon erfahre, dass Rettung nahe ist. Das hat Paulus schon aus dem Alten Testament vom Propheten Jesaja übernommen: Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten, die das Gute verkündigen! Die gute Botschaft, um die es Paulus geht, lautet: Gottes Liebe ist zur Welt gekommen in seinem Sohn Jesus Christus. Er ist der Heiland, der Retter, der euch ewiges Leben schenken möchte. Diese Botschaft ist heute noch so aktuell wie damals. Und genauso wirksam.

Paulus nennt drei Organe, die dabei eine Rolle spielen: Ohr, Herz und Mund. Oder: hören, glauben, bekennen. Fangen wir an mit dem Ohr:

Das Ohr - Hören
Mit dem Hören fängt es an. „Wie sollten sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollten sie hören ohne Prediger? … So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber aus dem Wort Christi." Mit dem Hören fängt es an. Aber genau damit haben viele ein Problem. Wer kann heute noch hören, konzentriert zuhören? Wir sind eine Gesellschaft geworden, die permanent mit neuen Informationen und Bildern überschüttet wird. Zu Hause, auf den Straßen, im Bus, im Zug, im Wartezimmer hat jeder Zweite das Handy in der Hand.

Selbst Mütter und Väter, die ihren Nachwuchs im Kinderwagen spazieren fahren, sehe ich mit dem Handy in der Hand oder am Ohr – statt mit den Kleinen zu sprechen!

Wer kann heute noch hören? Mit dem Hören aber fängt das Glauben an. Hören können, zuhören können, das ist nicht nur wichtig für die tägliche Kommunikation. Sondern ganz wichtig für den Zugang zum Glauben. Der Glaube fällt nicht vom Himmel, und er steckt uns auch nicht in den Genen, sondern er kommt aus dem Hören. Der Glaube, der rettet, kommt aus dem Wort, das wir hören.

Doch wie ist das in unseren Gemeinden? „Wort-lastige" Veranstaltungen erleben derzeit keine Konjunktur. Bibelstunden sind nicht die bestbesuchten Veranstaltungen. Bibelarbeiten sind nicht das, was Kreise interessant macht. Der normale Predigtgottesdienst zieht nicht die Massen an. Im Unterschied zu manchen Kabarettisten, die mit einem Stuhl und einem Glas Wasser riesige Säle eineinhalb Stunden unterhalten.

Bei Jesus war es normal, dass er predigte und tausende Menschen sich um ihn scharten. Allein durch die Predigt. Kein Rahmenprogramm. Keine fetzige Musik. Keine Videoclips. Kein Kerzenmeer für eine schöne Atmosphäre. Kein Catering-Service. Wenn die Menschen hungrig wurden über der langen Predigt, dann hat Jesus spontan für Verpflegung gesorgt, so dass die Zuhörer nicht mit hungrigen Mägen und Seelen nach Hause gehen mussten. Aber er hat deutlich gemacht: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.

Eine Gemeinde Jesu ist eine Gemeinde, die sich um sein Wort versammelt. Das war der Reformation, der reformierten insbesondere, unendlich wichtig. Dass es einmal eine Christenheit geben könnte, die die Versammlung um Gottes Wort zu einem mehr oder minder notwendigen Übel erklärt und den Gottesdienstbesuch in der Gewohnheit eines Quartalsäufers in großen Abständen für ausreichend hält, war für Paulus undenkbar. Ein Glaube, der nicht mehr hört, verkümmert. Er bleibt mit sich allein. Er wird träge, und irgendwann schläft er unbemerkt ein.

Ich glaube, wir Christen tun uns keinen Gefallen, wenn wir in unserer lauten Welt, in der es so schwer ist, zuzuhören, die Predigt kürzen oder die Andacht weglassen. Der Glaube fängt nicht mit Tee und Kuchen an, sondern mit dem Hören auf Gottes Wort. Martin Luther hat hier dem Sinne nach richtig, aber im Wortlaut etwas frei übersetzt: „So kommt der Glaube aus der Predigt." Wörtlich aus dem Griechischen übersetzt heißt es: „So kommt der Glaube aus dem Gehörten." Darum ist für die christliche Kirche die Predigt des Wortes Gottes unverzichtbar. Darum ist es unsere Aufgabe, auf alten und neuen Wegen zu versuchen, das Ohr der Menschen zu erreichen. Denn nur Gottes Wort kann unseren aufgescheuchten Seelen Ruhe, Frieden, Trost und Gewissheit geben.

Der Glaube, der gerecht macht, der rettet, kommt aus dem Hören. Findet das Gehörte den Weg vom Ohr zum Herzen? Damit sind wir beim zweiten:

Das Herz – Glauben

Das Herz ist das zweite glaubenswichtige Organ, von dem Paulus schreibt. „Wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht." Von Herzen glauben… Es sind gerade mal 30 Zentimeter

vom Ohr zum Herzen. Und es ist manchmal ein Wunder, wenn Worte diese Distanz schaffen. Lehrer wissen davon bei ihren Schülern, Eltern bei ihren Kindern, manchmal auch Ehepaare voneinander. Die Bibel sagt: „Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding". Da braucht es das göttliche Wunder, dass sein Wort nicht zum einen Ohr rein- und zum anderen Ohr wieder rausgeht, sondern den Weg zum Herzen findet.

Echter Glaube ist Herzenssache. Denn es geht um eine Liebesbeziehung zu Gott, unserem himmlischen Vater und zu Jesus, unserem Freund und Helfer. Glaube - das ist das vertrauensvolle Sich-Einlassen auf Jesus Christus, der die Liebe Gottes und die Treue Gottes in Person ist. Er, der Lebendige, ist gegenwärtig in seinem Wort, er legt seine Hand auf uns bei der Taufe, er stärkt uns durch sein Mahl, er begleitet uns durch seine Gemeinde und leitet uns mit seinem Geist. Ihm sich anvertrauen, mit ihm reden im Gebet, von ihm Hilfe erbitten für jeden Tag seines Lebens, das heißt „von Herzen glauben".

Liebe Gemeinde, höre und antworte auf die Einladung von Jesus Christus: „Kommt her zu mir. Folgt mir nach!" Öffne ihm dein Herz. Lad ihn ein in dein Leben! Glaube ist mehr als Kopfglaube. Glaube ist Herzenssache.

Der Mund - Bekennen

Paulus geht weiter vom Herzen zum Mund, dem dritten Organ. „Wenn du von Herzen glaubst, so wirst du gerecht; und wenn du mit dem Munde bekennst, so wirst du gerettet." Im Grunde ist das Bekennen etwas völlig Natürliches. Wer in einem guten Lokal gegessen hat, sagt seinen Freunden und Bekannten: „Da musst du unbedingt mal hin." Damit legen wir ein Bekenntnis ab: Die Küche dort ist spitze, die Preise sind okay. Und gleichzeitig laden wir die Angesprochenen damit ein, diese eindrücklichen Erfahrungen ebenfalls zu machen.

„Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben" – so antworteten einst die Apostel, als sie in Jerusalem vor Gericht standen und ihnen das Reden über den Glauben verboten wurde. „Wir können's ja nicht lassen…" – so haben Ungezählte in der Geschichte der christlichen Kirche geantwortet und sind dafür ins Leiden gegangen, haben Bedrohung, manche auch den Tod auf sich genommen.

Nun muss sich in Sachen Glaube keiner zu krampfhaften Werbekampagnen zwingen. Sondern dass wir uns bewusst machen: Ein gutes Essen füllt den Bauch für einen Abend. Beim Glauben geht es aber um Speise, die Auswirkungen hat auf das ganze Leben. „Wer an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen", schreibt Paulus. Wer glaubt, steht in einer Beziehung zu Gott. Wer glaubt, der bekommt von ihm ewiges Leben geschenkt. Das weiterzuerzählen ist zweifelsohne wichtiger als der Hinweis auf einen Besuch in einem Spitzenrestaurant oder etwas dergleichen.

Wenn der Glaube nicht weitergegeben wird, steckt eine ganze Generation in der Sackgasse. Denn der Glaube, der nicht weitergegeben wird, breitet sich nicht aus.

Das Weitergeben des Glaubens ist in unserer Gesellschaft alles andere als selbstverständlich. Im Religionsunterricht wird leider oft nicht Religion unterrichtet, sondern Religionen. Die christliche Religion wird neutral neben anderen Religionen dargestellt. Da setzen wir in unserer Kirchengemeinde einen anderen Akzent: Uns geht es klar darum, zum Glauben an Jesus

Christus einzuladen. Kinder, Jugendliche und Erwachsene sollen die kostbaren Wahrheiten unseres Glaubens zu hören bekommen.

Warum gibt es überhaupt eine Kirche in Neermoor und eine Kirchengemeinde? Weil vor uns Christen den Mund aufgemacht und die christliche Botschaft weitergegeben haben. Und da kann man Jahrhunderte weit zurückgehen. Und dann ging es weiter von Generation zu Generation… bis zu uns heute. Dank dieser Menschen kam der Glaube an Jesus Christus zu uns. Sie haben den Auftrag von Jesus ernst genommen: „Geht hin in alle Welt …" Den Glauben weitergeben, zu allen Zeiten und an allen Orten, das gilt bis heute. Der Glaube braucht uns, die heutigen Christinnen und Christen, als Botschafter. Wir müssen von der Geschichte reden, die Gott mit uns Menschen macht. Wir weisen über uns selber hinaus und reden darüber, wie Jesus geboren wurde, gelebt hat, gestorben und schließlich auferstanden ist. Hier, in der historischen Tatsache der Auferstehung von Jesus, wurzelt unser Glaube. Wir weisen von uns weg auf IHN. ER erlöst uns, nicht unsere noch so tiefen Glaubensgefühle.

„Wenn ihr also mit dem Mund bekennt …" Warum tun wir uns mit dem Bekennen des Glaubens so schwer? Weil wir schief angeguckt, belächelt vielleicht sogar ausgegrenzt werden? Wir möchten anerkannt, geschätzt, beliebt sein - das ist ein menschliches Grundbedürfnis. Und um unsere Beliebtheit, unsere Anerkennung nicht aufs Spiel zu setzen, halten wir eben lieber den Mund. Paulus aber macht deutlich: Es ist notwendig, dass wir Christen zu unserem Glauben stehen, dass wir anderen von dem Glauben erzählen, der uns trägt. Und zwar so notwendig, dass der Satz bei Paulus so endet: „... so wirst du gerettet."

Könnte uns heute etwas Besseres geschehen, liebe Gemeinde, als dass sich Ohren, Herzen und Münder öffnen zum Hören, zum Glauben und zum Bekennen?

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem HERRN. **AMEN.**

Lied 346

Such, wer da will, ein ander Ziel, die Seligkeit zu finden;
mein Herz allein bedacht soll sein, auf Christus sich zu gründen.
Sein Wort sind wahr, sein Werk sind klar, sein heilger Mund hat Kraft und Grund,
all Feind zu überwinden.

Such, wer da will, Nothelfer viel, die uns doch nichts erworben;
hier ist der Mann, der helfen kann, bei dem nie was verdorben.
Uns wird das Heil durch ihn zuteil, uns macht gerecht der treue Knecht,
der für uns ist gestorben.

Ach sucht doch den, lasst alles stehn, die ihr das Heil begehret;
er ist der Herr, und keiner mehr, der euch das Heil gewähret.
Sucht ihn all Stund von Herzensgrund, sucht ihn allein; denn wohl wird sein
dem, der ihn herzlich ehret.

(Georg Weissel (1623) 1642, EG 346,1-3)

Wir beten:
Lieber Vater im Himmel, wir brauchen dein Wort. Dein Wort tröstet. Dein Wort befreit. Dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege.
Wir spüren, dass unser Glaube uns frei und froh macht. Lass uns davon weitersagen in unserem Leben. Gib uns dazu Mut, Fantasie, Energie und Hoffnung. Öffne Ohren, Herzen und Münder zum Hören, Glauben und Bekennen.
Rede und tröste die Traurigen, damit sie aufleben. Stärke die Kranken, damit der Tod seine Macht verliert. Versöhne die Zerstrittenen, damit sie neu anfangen.
Öffne die Ohren der Mächtigen für dein Wort, damit sie recht handeln. Sprich dein Wort, damit die Liebe gegenüber dem Hass in unserer Gesellschaft gewinnt.
Sprich in deiner Kirche durch alle, die dein Wort verkündigen.
Sprich, wenn wir mutlos werden, wenn wir Angst haben. Sprich durch Jesus Christus, deinen Sohn, der die Welt erlöst. Sprich durch deinen Heiligen Geist, der die Welt verwandelt. Dich loben wir, heute und alle Tage. Amen.

Lied 609

Du hast vereint in allen Zonen uns, die du liebtest je und je;
wir bitten, Herr, lass bei uns wohnen den Geist der Gnade aus der Höh.
Sie an, es beugen voll Vertrauen all deine Kinder ihre Knie,
du wollest ihre Hoffnung schauen, tritt, Vater, heute unter sie.

Und der Verheißungen gedenke, vereinige uns durch den Geist
und schaffe, dass er Frieden schenke, und lehr, wie man dich Vater heißt.
Mach unsre blinden Augen sehen, mach unsre toten Herzen neu,
gib Stimmen du zu Lob und Flehen und ein Bekenntnis, wahr und treu.

Verbreite deine frohe Kunde vom Anfang bis zum Niedergang,
mach alle uns zu einem Munde, aus tausenden ein Lobgesang!
Dein starker Arm zusammenbringe die Völkerwelt von nah und fern,
dass sie am Kreuz ihr Loblied singe, dir, Jesus Christus, ihrem Herrn!
(1977; deutsch von Johann Christoph Hampe, EG 609,1-3)

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Herzliche Grüße in die Häuser nah und fern,

Pastorin **Edith Lammering**